Zeitschrift des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes

Nr. 59 / Januar – Februar – März 2008

### PROLOG

Liebe Kolleginnen Liebe Kollegen

# <u>www.theater.ch</u> – Theater auf einen Klick.

Wenn ihr das Stückchen Schokolade, welches unsere letzte Ensemble-Nummer dieses Jahr begleitet, auf der Zunge vergehen lasst, solltet ihr Euch gleichzeitig bei <u>www.theater.ch</u> anmelden und danach ausgiebig durch die Theaterlandschaft Schweiz surfen. Willkommen auf theater.ch der schweizweiten Plattform mit allen Informationen rund um das Theater. Produktionen, Personen, Häuser, Verbände, usw. Wann und wo wollen Sie ins Theater? Die Schnellsuche bringt Sie zielstrebig zu Aufführungen am Ort Ihrer Wahl. Der Eintrag ins Schweizerische Theaterportal ist für SBKV Mitlieder kostenlos. Künstlerinnen und Künstler. die keinem Mitgliederverband von www.theater.ch angehören, zahlen, um dabei zu sein, hundert Franken. Von unseren 1100 Mitgliedern haben bisher nur knapp zweihundert das Angebot wahrgenommen. Die meisten von Euch verpassen daher beste Eigenwerbung zum Nulltarif. Für alle, die nicht wollen, dass nicht nur Kolleginnen und Kollegen und der engste Familienkreis erfahren in welchem Theater, in welchem Stück und in welcher Rolle Ihr gerade zu sehen seid, ist dabei zu sein ein Muss. Nicht nur die Trägerschaft hat sich mittlerweile auf neun im Theaterbereich tätige Verbände erhöht, auch die Besucherstatistik steigt rasant weiter an. Täglich besuchen Tausende www.theater.ch, auf der Suche nach einem interessanten Theaterabend





Darum: Ihr Fenster auf einen Klick! Nehmen Sie unser Gratiswerbeangebot an und hören Sie nicht auf die Zungen, die behaupten: «Werbung ist der Versuch, Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen, das sie nicht haben, damit sie Sachen kaufen, die sie nicht brauchen, um Leuten zu gefallen, die sie nicht mögen.»

Schöne und besinnliche Festtage und ein frohes und erfolgreiches Neues Jahr wünscht Euch allen

Herzlich. Ihr Rolf Simmen

# FLÜSTERKASTEN

### Basel ...

Das **Theater Basel** gründete ein Opernstudio mit dem Namen «Oper Avenir». Die Aufnahme in das Opernstudio setzt eine abgeschlossene Hochschulausbildung in Gesang voraus. Es ist eine praxisorientierte Ausbildung von Gesangsabsolventen.

Das **Theater Basel** hatte in der ersten Saison unter der Direktion von **Georges Delnon** eine schlechtere Auslastung als in der Saison 2005/06. Die Besucherzahl auf der grossen Bühne ging von 56,6 auf 53,3 Prozent, auf der Kleinen Bühne von 66,8 auf 47,7 Prozent zurück.

Das Schauspielhaus konnte jedoch die Zahl von 55,7 Prozent halten. Vor allem bei der Oper gab es einen Rückgang von 59,8 auf 51 Prozent. Dafür legte das Ballett von 50,3 auf 58,1 Prozent zu.

Die Leitung der *Kleinen Bühne* am Theater Basel übernimmt *Christian Vetsch*. Die Kleine Bühne und das Foyer wurden umgebaut und für die Zuschauer verbessert. Vetsch hofft, mit frischem Konzept wieder mehr Publikum anzulocken.

In der Reithalle der Kaserne Basel konnte im September das 20-jährige Bestehen der *TheaterFal-Ie* gefeiert werden. 1987 wurde das professionelle Tourneetheater für Erwachsene und vor allem Jugendliche von *Ruth Widmer* gegründet. Die Produktionen sind (in Anlehnung an das Konzept von Augusto Boal) oft als Forumtheater konzipiert. Für ihren unermüdlichen Einsatz für dieses Forumtheater wurde sie auch von Seiten der Politiker sehr gelobt.

Der Vorstand der *Kaserne Basel* wählte die Theaterwissenschaftlerin *Carena Schlewitt* zur neuen künstlerischen Leiterin. Die 1961 in Leipzig geborene Schlewitt war für verschiedene Theater und Festivals tätig; zur Zeit ist sie Kuratorin am 2003 neu gegründeten Theater Hebbel-am-Ufer (HAU) in Berlin. Sie tritt ihre Stelle am 1. Februar 2008 an.

### Bern

Im September wurde in Köniz die zweite Spielstätte des **Stadttheaters Bern**, die **Vidmarhallen**, mit Pierre Corneilles «Triumph der Illusionen» eingeweiht. Zwei Bühnen (Vidmar 1 und Vidmar 2) stehen dort für 320, respektive 120 Zuschauer zur Verfügung. Auf einer Fläche von zirka 3000 Quadratmetern sind zudem ein Ballettsaal und der Kostümfundus, sowie eine Werkstatt untergebracht.

### Chur

Die Vorstellungen unter dem Mot-

to «Nordnordwest» des *Theaters Chur* im Herbst, waren im Durchschnitt zu 60 Prozent ausgelastet. Es wurden die Verhältnisse in Osteuropa in drei unterschiedlichen Inszenierungen thematisiert. «Der Bus» von *Lukas Bärfuss* (Regie: *Samuel Schwarz*) und «Sonja» in der Inszenierung des lettischen Regisseurs Alvis Hermanis waren praktisch ausverkauft.

Das **Theater Chur** hat neu eine induktive Höranlage eingebaut. Damit haben auch die Hörgeschädigten in Graubünden die Möglichkeit, eine Aufführung zu geniessen.

### Lausanne

Die Cinémathèque in Lausanne erhält ab August 2008 einen neuen Direktor. Der heutige Direktor *Hervé Dumont*, der die Leitung 1996 von Freddy Buache übernommen hatte, tritt altershalber zurück. Zum neuen Direktor wurde der 38-jährige Aargauer Vinzenz Hediger gewählt. Hediger studierte Philosophie, Filmwissenschaft und Amerikanistik in Zürich. Seit April 2004 ist er Professor für Theorie und Geschichte bilddokumentarischer Formen an der Ruhr-Universität Bochum. Er war Mitglied des Stiftungsrates der Pro Helvetia und der Eidgenössischen Filmkommission.

Die *Cinémathèque suisse* feiert nächstes Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Die Sammlung umfasst heute zirka 70'000 Filme, 2 Millionen Fotos und 100'000 Plakate.

### St. Gallen

Die Genossenschaft **Konzert und Theater St. Gallen** konnte die Saison 2006/07 erfolgreich abschliessen. Bei einem Gesamtumsatz von 35,2 Millionen Franken, gab es einen Einnahmenüberschuss von 80'000 Franken. Die Eigenwirtschaftlichkeit liegt bei 35,4%. Die Auslastung beim Theater liegt bei 82%, bei den Sinfoniekonzerten bei 66%.

### Winterthur

Während zwei Sommern spielte «Karl's kühne Gassenschau» auf dem *Sulzer-Areal* in Oberwinterthur ihr Stück «Silo 8». Anfangs Oktober war die letzte Aufführung. 179 Vorstellungen waren es in den zwei Jahren und alle waren ausverkauft. Über 200'000 Zuschauer sahen das Spektakel. Das Bühnenbild wurde abgebaut und wird in Olten neu aufgebaut. Ab dem 22. Mai 2008 kann man die Produktion am neuen Spielort bewundern.

### Zürich

Das **Schauspielhaus Zürich** besetzte den Posten des kaufmännischen Direktors mit dem 61-Jährigen **Ulrich Klötzner**, der 30 Jahre lang Geschäftsführer und Verwaltungsdirektor des Deutschen Theaters in Göttingen war. Klötzner trat sein Amt am 1. Oktober an und wird es voraussichtlich bis Juli 2008 ausüben.

Das **Zürcher Ballett** von **Heinz Spoerli** zeigte im Oktober beim «Festival of Dance and Music» in Bangkok «Ein Sommernachtstraum», mit einem russischen Orchester, einem Dirigenten aus

den USA und Schauspielern von der Royal Shakespeare Company. Anschliessend reiste die Truppe zu einem Gastspiel nach Singapur, mit dem Stück «In den Winden im Nichts» zu Musik von Johann Sebastian Bach und mit dem Cellisten Claudius Hermann. Beide Aufführungen wurden vom Publikum und der Presse begeistert aufgenommen.

Die **Schauspiel Akademie** in Zürich hatte in ihren Räumlichkeiten an der Gessnerallee das **Theater an der Sihl** eingerichtet. Dort wurde vor allem das Kinder- und Jugendtheater gepflegt. Nun heisst die Ausbildungsstätte **Zürcher Hochschule der Künste** und das Theater wird nun in Theater der Künste umbenannt. Das Theater soll eine transdisziplinäre Plattform verschiedenster Kunstsparten sein, wie der Direktor des Departements Dar-

stellende Künste und Film, *Hart-mut Wickert*, der Presse erklärte. Es sollen darin Ideen von Studierenden der Sparten Musik, Tanz, Schauspiel, Film, Fotografie, Design und bildender Kunst entwikkelt werden.

Das Migros-Kulturprozent hat ein neues Förderungsmodell für Theaterproduktionen in der Schweiz. Es werden jährlich fünf Produktionen mit 30'000 bis 45'000 Franken unterstützt. Die wichtigsten freien Theaterhäuser der Schweiz machen Vorschläge, daraus wird die Auswahl getroffen. Mit der Förderung will man erreichen, dass wichtige Stükke öfter an verschiedenen Orten gespielt werden können. Angefangen hat man am 2. Oktober in Chur mit «Der Bus» von Lukas Bärfuss (Produktion 400asa). Man will das Modell zunächst während drei Jahren ausprobieren.



# PERSÖNLICHES

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat dem Theatermann und Regisseur Hans J. Ammann den mit 20'000 Franken dotierten Kunstpreis 2007 zugesprochen. Der 1942 in Solothurn geborene Ammann leitete von 2002 bis 2007 das Theater Biel Solothurn. Ammann war ab 1970 Regieassistent und Dramaturg unter Werner Düggelin und Hans Hollmann an den Basler Theatern. In dieser Zeit war er Mitbegründer des ersten professionellen Theaters für Kinder, der «Spilkischte». Ammann war unter anderem Intendant am Stadttheater Konstanz und an den Städtischen Bühnen Freiburg und Mitglied der Theaterleitungen der Schaubühne Berlin und des Schiller Theaters Berlin

Bereits 1987 erhielt Ammann den Theaterpreis des Kantons Solothurn.

Der Genfer Filmregisseur **Nasser Bakhri** gewann mit seinem Spielfilm «Aux frontières de la nuit» am 28. Festival des mediterranen Films in Valencia den mit 18'000 Euro dotierten Publikumspreis.

Die Kriminalgeschichte «Der Richter und sein Henker» von *Friedrich Dürrenmatt* wird von Franz Hummel als Oper komponiert und soll im November 2008 im Theater Erfurt zur Uraufführung kommen.

Die Zürcherin *Regula Gerber* wird bis mindestens 2013 Generalintendantin des Mannheimers Nationaltheaters bleiben, dem sie seit der Saison 2005/06 vorsteht. Der Theaterausschuss des Gemeinderats von Mannheim hat den Vertrag verlängert. Die 49-jährige Regula Gerber wurde in Bern geboren, wuchs in

Zollikon auf und bildete sich als Konzertpianistin aus. 1985 war sie Mitbegründerin des Theaters «Die Rampe» in Stuttgart und ab 1998 leitete sie die Städtischen Bühnen Bielefeld.

Die Schauspielerin **Heidi Maria Glössner** erhielt Ende November

Der Schweizer Dirigent *Philippe Jordan* wird ab Saison 2009/10 musikalischer Direktor der Opéra national in Paris. Er wird einem 174-köpfigen Orchester vorstehen.

Der 33-Jährige Philippe Jordan, er ist der Sohn des vor einem Jahr verstorbenen Armin Jordan, hat-



den Bärendreck-Preis 2007.

Der undotierte Preis wird Glössner, die seit 20 Jahren im Ensemble des Berner Stadttheaters ist, «als Dank für ihre berührende und glaubwürdige Schauspielkunst am Berner Stadttheater und in Filmen» verliehen.

Der Thurgauer Kulturpreis 2007 wurde im November dem Regisseur und Theaterleiter *Jean Grädel* übergeben. Der Regierungsrat würdigt damit laut Presseerklärung «einen Theatermann, der mit grosser Leidenschaft und unerschöpflicher Energie die Schweizer Theaterlandschaft seit vier Jahrzehnten mitgeprägt hat».

te bereits Chefpositionen in Ulm, Berlin und Graz und dirigierte an der New Yorker Met, in der Londoner Royal Opera und an den Salzburger Festspielen.

Die «Fondation vaudoise pour la culture» hat die Choreografen **Corinne Rochet** und **Nicholas Pettit** mit dem Prix de l'Éveil 2007 ausgezeichnet, der mit 20'000 Franken dotiert ist. Ursprünglich aus Frankreich und England stammend, sind die beiden seit nun schon mehr als 10 Jahren in Lausanne ansässig und tragen durch pädagogische, assoziative und politische Projekte entscheidend zur Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes bei.

Der 48-Jährige St. Galler **Martin Schläpfer** wird ab der Saison 2009/10 Ballettdirektor an der

Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. Er ist derzeit Chef-Choreograf des Balletts am Staats-

theater in Mainz. In Düsseldorf wird er Youri Vamos ablösen.

# ABSCHIED

In der Romandie verstarb am 21. September 2007 Bernard André, genannt Bengloan. Bernard Bengloan wurde am 25. April 1935 in Frankreich geboren. Seine Theaterausbildung erhielt er am Théâtre Marigny in Paris. 1960 arbeitete er mit Marcel Tassimot bei den ersten Produktionen des Théâtre Populaire Romand. Bengloan spielte wohl auf allen Theaterbühnen der Romandie, in Stücken von Molière bis Brecht und Frisch. Er schrieb etwa zwanzig Theaterstücke, unter anderen «César Ritz ou l'Ascension des chevriers» für das Théâtre du Jorat in Mézières.

Am 19. Oktober 2007 starb in Zürich die Regisseurin und Kulturschaffende Tscherina Sylvia von Moos Sabaana 66-Jährig. Tscherina von Moos war wohl nur einem kleinen Kreis bekannt, trotzdem sie, vor allem in Zürich, viel bewegt hat. Nach einer Ballettausbildung sammelte sie ihre Erfahrungen vor und hinter der Bühne diverser Theater. Sie führte eine kleine Galerie. 1968 gründete sie mit einem Geschäftspartner den ersten Secondhand-Kleiderladen in Zürich, mit Kleidern, die sie in Amsterdam kaufte. 1971 konnte sie mit der Einwilligung des damaligen Stadtpräsidenten Landolt den Flohmarkt auf dem Bürkliplatz in Zürich organisieren, der vor allem Arbeitslosen eine Verdienstmöglichkeit bot. 1975 gründete sie die Seniorenbühne Zürich. 1980 besuchte sie mit dem Autor Max Ramp die Elendsviertel in Rio de Janeiro. Zurück in der Schweiz verarbeiteten die beiden ihre Eindrükke mit dem Stück «Über die Brükke zum Hunger oder: Der Ring des Herrn». Sie gründeten das Theater

International (TINT) und brachten ihr Stück mit Emigranten, Gastarbeitern und Schweizern im Kino Walche zur Aufführung. Es folgten weitere Stücke mit den Themen Ausgrenzung, Gewalt und Faschismus. Manchmal arbeitete sie auch mit behinderten Laien, so in der leerstehenden SRO-Kugellagerfabrik in Oerlikon. Mit Tscherina von Moos verliert Zürich eine engagierte Theaterfrau, die sich immer für die Benachteiligten einsetzte.

Am 22. November 2007 starb im Universitätsspital in Lausanne der Balletttänzer und Choreograf *Maurice Béjart*. Béjart, mit bürgerlichem Namen Maurice-Jean Berger, wurde am 1. Januar 1927 in Marseille geboren. Sein öffentliches Debüt als Tänzer hatte er im Alter von 14 Jahren an der Opéra National de Paris. Er trat später in Frankreich in Kompanien von Janine Charrat und Roland Petit auf, dann im «International Bal-

let London» und Cullberg Ballett in Stockholm. 1953 gründete er seine erste eigene Balletttruppe, die er 1954 «Les Ballets de l'Etoile» nannte. Für diese Kompanie schuf er auch die Choreografie «Le Sacre du printemps», die ihn als Choreograf berühmt machte und ihm u.a. die Bewunderung des Brüsseler Opernintendanten Maurice Huisman verschaffte, der ihn danach fest an das Théâtre Royal de la Monnaie engagierte. 1960 gründete Béjart dort das «Ballet du XXe siècle», mit dem er weltweit Tourneen unternahm. In Brüssel blieb er, bis ihm und seiner Kompanie die geforderten Gelder nicht mehr bewilligt wurden. Die Truppe zog 1987 nach Lausanne weiter und wurde zum «Béiart Ballet Lausanne». Bis kurz vor seinem Tod leitete Béjart, den ein schweres Hüftleiden behinderte, seine Truppe vom Rollstuhl aus. Anfangs Januar 2008 hätte seine neue Kreation «In 80 Tagen um die Welt» in Paris Premiere gehabt.

Béjart, der als ein Erneuerer des neoklassizistischen Balletts gilt, kreierte weit über 200 Tanzstükke, führte Regie in Schauspiel und Oper, schrieb Bücher und drehte Filme. Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt er 1993 in Japan den Premium Imperiale Preis, der als «Nobelpreis der Künste» gilt.



# Relative Zufriedenheit auf tiefem Niveau

Befragung zur Arbeitssituation in der freien Theaterszene

Nach ersten Sitzungen in den unter neuen Obmännern stehenden Sektionen der Freischaffenden Basel und Zürich, Aargau, Ostschweiz, stellte sich heraus, dass einiges in der freien Theaterszene im Argen liegen muss. Unzufriedenheiten bekamen ein Gesicht, indem sie von Mitgliedern des SBKV formuliert wurden. Wir wissen es alle: das Leben als freischaffende Theaterkünstler ist in mehrerer Hinsicht nicht immer ganz einfach.

Niklaus Rüegg und Patric Ricklin, die beiden neu gewählten Obmänner, wollten der Sache auf den Zahn fühlen und herausfinden, wo der Schuh denn nun wirklich drückt. Aus diesem Grund entwickelten die beiden einen Fragenkatalog, den wir Euch im letzten ENSEMBLE und per Newsletter zukommen liessen.

Völlig überwältigt waren wir von der unerwartet hohen Anzahl Rückmeldungen. Gegen 60 SBKV-Mitglieder, so viele wie noch nie bei anderen Umfragen, haben sich Zeit und Mühe genommen und ihre Eindrücke geäussert.

Es ist mir ein Anliegen Euch für diesen Einsatz, diese Bereitwilligkeit uns Einblicke in Euer Berufs- und Privatleben zu geben, ganz herzlich zu danken.

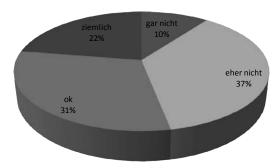
Haben wir dank dieser Umfrage nun doch ein wesentliches Instrument zur Hand, mit dem wir auf die tatsächlich von der Basis gelebten Realitäten verweisen können.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Die Umfrage zeigt in vielen Bereichen ein nicht allzu düsteres Bild von unserer Berufsrealität. Die Grundstimmung kann insgesamt als verhalten optimistisch bezeichnet werden. Dass dieser Optimismus sich aber vor allem durch die Bescheidenheit in den eigenen Ansprüchen generiert, macht doch etwas stutzig. Ich weiss nicht, wie viele andere Berufsgruppen, bei zum Teil klar unter dem Existenzminimum liegenden Einkommenszahlen, ihre Finanzsituation als einigermassen OK einstufen würden. Aber es ist halt schon so: in unserem Denken hat sich ein Fatalismus breit gemacht, der besagt, dass wir schon froh sein müssen, wenn wir überhaupt etwas zu tun haben und dankbar dafür sein müssen, dass wir für unser Tun auch noch – wenn auch minimal – bezahlt werden. Bedenkenswert scheint mir auch der relativ schwache Optimismus betreffend Zukunftsaussichten des Berufes freischaffender Künstler. Dass sich aber die meisten selber ganz gute Chancen auf dem Markt ausrechnen und insbesondere die Tatsache, dass gegen 80% der Befragten bereit wären sich für die Sache «Verbesserung der Situation der freien Theaterschaffenden» einzusetzen, das lässt unsere Situation doch wieder recht hoffnungsvoll aussehen.

Wir wissen zwar noch nicht genau wie, aber wir nehmen dieses Versprechen ernst und werden auf Euch zukommen und schauen, was Ihr oder wir gemeinsam für die Sache «Gesunde Freie Theaterszene Schweiz» tun können. Im Folgenden lege ich Euch eine detaillierte Auswertung in Zahlen und Prozenten vor, versehen mit ergänzenden, kurzen Kommentaren.

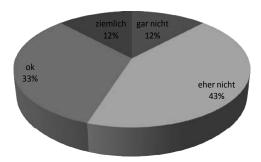


# 1. Ich bin mit meiner Auftragslage zufrieden



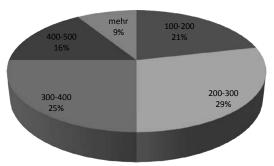
Nur etwas knapp über die Hälfte sind mit ihrer Auftragslage zufrieden. Dass lediglich ein Fünftel ziemlich zufrieden ist, stellt der Realität kein gutes Zeugnis aus.

# 2. Ich bin mit meinem Verdienst/ meiner Abendgage zufrieden



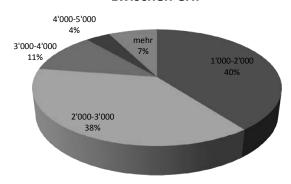
Immerhin knapp über die Hälfte sind mit ihrem Verdienst zufrie den. Wenn man aber in den nächsten Diagrammen sieht, at welcher Basis diese Zufriedenheit beruht, beginnt man sich etwelche Fragen zu stellen.

# 2a. Sie bewegt sich zwischen CHF



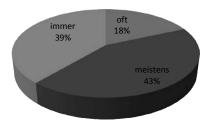
Jeder Fünfte bekommt für seine Leistungen als Gage pro Abend lediglich CHF 100 – 200 ausbezahlt. Zieht man davon noch die üblichen Abzüge ab, muss fast von Gratisarbeit gesprochen werden. Abendgagen von unter CHF 300 sind in der Hälfte aller Antworten eine Tatsache. Mehr als CHF 500 pro Abend verdient im Durchschnitt nur jeder Zehnte.

# 2b. Im Monat, übers Jahr gerechnet, verdiene ich als KünstlerIn zwischen CHF



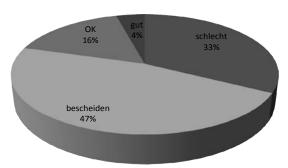
Dass mit Theaterkunst nicht allzu viel zu verdienen ist, das ist gemeinhin bekannt. Hier haben wir esnun auch schwarz auf weiss: 78% der Befragten geben an, dass sie als Künstlerln weniger als CHF 3'000 pro Monat verdienen. Gar knapp die Hälfte muss sich mit einem Durchschnittseinkommen vonunter CHF 2'000 irgendwie durchwursteln. Dass dabei so viele Theaterschaffende keine Vorsorge aufbauen können, ist meines Erachtens ein veritabler Skandal.

# 3. Ich wurde immer rechtzeitig und vollständig ausbezahlt



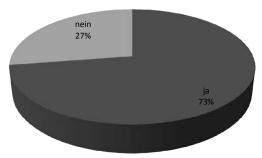
Für einmal eine erfreuliche Statistik. Die Zahlungsmoral unter den Geldgebern scheint intakt zu sein.

# 4. Ich kann von meiner künstlerischen Tätigkeit leben



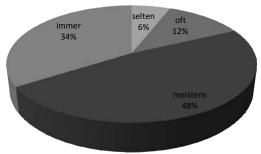
Bedenklich und schade! Gut leben von der Kunst können lediglich 4%. Auf schlechtem oder bescheidenem Verdienst-Niveau dagegen bewegen sich 80% der Befragten...

# 5. Die künstlerische Tätigkeit ist für mich Haupterwerb



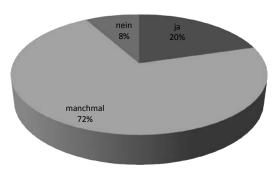
Immerhin verstehen sich ¾ aller Antwortenden als Künstler, die sich mit ihrem bescheidenen Verdienst über Wasser zu halten versuchen. Es scheint also noch nicht so weit zu sein, dass man sich den Künstlerberuf nur noch als 'Luxus' und so als Nebenerwerb leisten kann.

# 8. Ich schliesse schriftliche Verträge ab



Das macht Mut! Die meisten unserer Mitglieder bestehen mittlerweile darauf schriftliche Verträge angeboten zu bekommen.

# 7. Ich kenne die Gagen der Kolleginnen



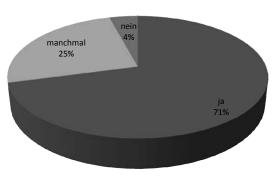
Offensichtlich scheint die von den Arbeitgebern meist geforderte Stillschweigepflicht bezüglich Gagen bei den KünstlerInnen nicht einfach so durch zu gehen. Nur 8% behaupten von den Gagen ihrer KollegInnen nie eine Ahnung zu haben.

# 9. Die Vertragsbedingungen sind in der Regel



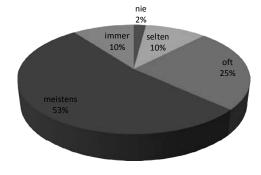
Ebenfalls eine Statistik, die davon zeugt, dass sich unser Einsatz immer wieder ausbezahlt. Dieverkehrenden Verträge sind scheinbar auf dem Weg immer besser zu werden. Dass aber immer noch30% die Vertragsbedingungen als bescheiden oder schlecht bezeichnen, zeigt, dass wir noch langenicht am Ende unserer Aufgaben angelangt sind.

# 7a. Man sollte die Gagen der Kolleginnen kennen



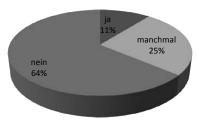
Ganz offensichtlich wird hier der Wunsch nach Kenntnis der Gagen der KollegInnen. Dank diesesWissens erhoffen sich wahrscheinlich viele, selber nicht mehr benachteiligt zu werden und für diegleiche oder gar eine grössere Leistung als andere am Ende mit weniger Verdienst dazustehen.

# 10. Ich akzeptiere die Verträge meist so wie ich sie angeboten bekomme



Wenn ich die 30% der eher ungenügenden Verträge aus der vorherigen Statistik beiziehe und sie mitdieser vergleiche, dann beschleicht mich ein ungutes Gefühl: Auch die schlechten Verträge scheinenakzeptiert zu werden.

# 11. Ich lasse meine Verträge von Dritten (SBKV) prüfen



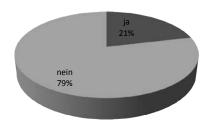
Das ist ein ganz klar ungenügendes Ergebnis! Nur jeder Zehnte lässt seine Verträge regelmässig von aussenstehenden Fachpersonen überprüfen. Es muss uns noch mehr gelingen, unsere SBKV-Mitglieder von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass sie die angebotenen Schriftstücke dem SBKV, vor Vertragsunterzeichnung, zur Begutachtung vorlegen können. Auf dass nachher weniger Streitigkeiten daraus resultieren.

# 14. Die Arbeitsbedingungen sind in der Regel



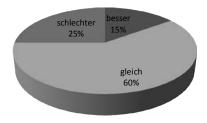
Auch hier ein, nicht unerwartet, sehr erfreuliches Bild: Die Arbeitsbedingungen, für welche die Künstler sehr oft wesentlich verantwortlich sind, sind grossmehrheitlich OK bis gut. Wenn sie sich in Zukunft noch mehr in Richtung sehr gut bewegen, haben wir aber auch nichts dagegen.

# 12. Ich hatte schon juristische Streitigkeiten mit Produzenten



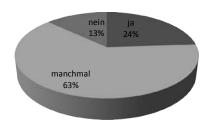
Das ist die Folge aus Frage 11. Dass jedeR Fünfte schon mal juristische Schwierigkeiten durchkämpfen musste, das muss wirklich nicht sein.

# 15. Früher waren die Arbeitsbedingungen



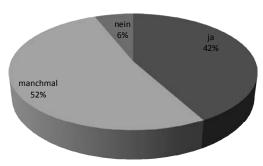
Eine etwas undifferenzierte Frage, die nicht wirklich relevante Schlüsse zulässt. Danke trotzdem fürs Ausfüllen.

# 13. Ich setze meine Bedingungen bei den Vertragsverahndlungen durch



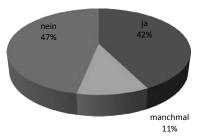
Da könnte auch der Wunsch der Vater des Gedankens und des erfreulichen Ergebnisses sein. Nur 13% geben an, in Vertragsverhandlungen ihre Wünsche nicht durchsetzen zu können. Schön, wenn es denn tatsächlich so ist und vielleicht braucht es von unserer Seite dann nur noch den Hinweis darauf, was in den Verträgen wirklich drin stehen muss.

# 16. Ich habe Chancen auf dem freien Markt



Das ist eine kraftvolle und optimistische Einschätzung, die wohl mitverantwortlich ist, dass immer noch so viele den anspruchsvollen Beruf des Theaterschaffenden wählen. Die Hoffnung auf den und das Überzeugtsein vom eigenen Erfolg ist unabdingbar für diesen Lebensweg.

# 17. Ich bekomme die Rollen, die ich will



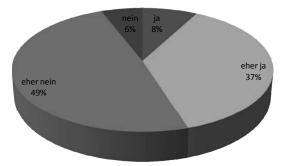
Dieses Ergebnis entspricht wohl der Berufsrealität! Knapp die Hälfte scheint die gewünschten Rollen (noch ) nicht bekommen zu haben. Glaubt aber weiterhin daran (Siehe 16.) und bezieht aus diesem Sog viel Durchhalteenergie.

# 19. Falls die Arbeitssituation für KünstlerInnen schlecht sind, wer ist daran schuld?



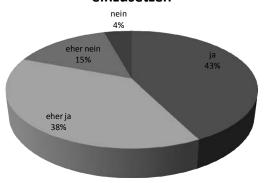
Eine interessante Statistik, die dem Markt den schwarzen Peter zuspielt. Daneben scheinen auch die Produzenten ihr Fett weg zu bekommen. 29% geben ihnen die Schuld an einer allfällig schlechten Arbeitssituation. Unabhängig vom Wahrheitsgehalt, der dahinter steckt, vielleicht ein Hinweis darauf, dass auch sie sich vermehrt um ein besseres Image unter den KünstlerInnen sorgen müssten?

# 18. Ich bin optimitisch für das Berufsbild der freischaffenden KünstlerInnen



Nun gut, das Ergebnis hätte noch schlechter ausfallen können. Mehr als die Hälfte der engagierten Beantworter dieser Umfrage sieht die Zukunft für das Berufsbild des freischaffenden Theaterkünstlers eher negativ.

# 20. Ich wäre bereit mich für die Verbesserung der Situation der freischaffenden KünstlerInnen einzusetzen



Das ist erfreulich! Fast die Hälfte aller Teilnehmer an der Umfrage wären grundsätzlich bereit sich aktiv an der Verbesserung der Lebenssituation der freien Theaterschaffenden zu beteiligen. Und immerhin jedeR Vierte wäre evtl. bereit das Seinige dazu beizutragen. Das ist ein wunderbares Zeichen für eine nicht egoistische, solidarische Lebenseinstellung der Theaterschaffenden, die sich sehr gut für zukünftige Aktionen in der Öffentlichkeit nutzen lässt.



PR. Der Beruf als Theaterkünstler beinhaltet mehr als 'nur' das Beherrschen der erlernten Schauspiel- oder Gesangstechniken. Der Künstler ist mit seiner ganzen Persönlichkeit die Rolle. Je mehr er über sich weiss und je vielschichtiger er seine Persönlichkeit auszuloten und einzubringen im Stande ist, desto stärker sein Auftritt und desto grösser seine Chancen im Berufsleben.

Immer häufiger bin ich in den letzten Jahren auf Kolleginnen und Kollegen getroffen, die sich in Weiterbildungen ganz unterschiedliche Techniken anzueignen wussten, welche nicht direkt mit ihrer Arbeit als Bühnenkünstler, umso mehr aber mit ihrer persönlichen Entwicklung als Mensch in Zusammenhang stehen. Ein weiter entwickelter Mensch ist auch ein weiter entwickelter Künstler.

Im letzten Ensemble habe ich deshalb eine Umfrage gestartet, mit der Bitte mir Eure unterschiedlichen Methoden, die Ihr kennt, selber praktiziert und empfehlen könnt, mitzuteilen. Aus den verschiedenen Eingängen habe ich einige herausgepflückt, welche ich Euch in den nächsten Nummern des ENSEMBLE gerne etwas genauer vorstellen möchte.

Den Anfang macht eine Methode, die noch nicht so weit verbreitet ist und die einen sehr direkten Einfluss auf Körper und Psyche ausüben kann: **ROLFING** 

### Geschichte des ROLFING©

(aus Broschüre www.rolfing-mittelland.ch) Dr. Ida P. Rolf (1896-1979) arbeitete als promovierte Biochemikerin in den zwanziger Jahren im medizinischen Fachbereich des Rockefeller Instituts in New York. Sie entwikkelte die nach ihr benannte Methode des Rolfing, der «strukturellen Integration», die auf der Beobachtung beruhte, dass die Aufrichtung des menschlichen Körpers und seine Bewegungen den Gesetzen der Schwerkraft unterliegen.

Ihre Suche nach Lösungen für chronische Allgemeinerkrankungen führte sie zu verschiedenen therapeutischen Ansätzen, die sich mit den Auswirkungen der Struktur des Körpers und dessen Funktion befassten, unter anderem Yoga und Osteopathie.

Im Laufe der Jahre entdeckte sie, dass der menschliche Körper und seine Struktur durch Manipulation des Bindegewebes sehr viel stärker veränderbar ist, als bislang angenommen worden war.

Sie fand heraus, dass das Bindegewebe, insbesondere die Faszien (Muskelhäute) dem Körper seine Gestalt verleihen. Die Faszien bestimmen in ihrer netzförmigen Anordnung und durch ihren Spannungszustand die Stellung der Knochen und der Körpersegmente zueinander und sind ent-

scheidend für die muskuläre Balance

ROLFING© verhilft Menschen zu einer körperlichen, seelischen und geistigen, – im wörtlichen Sinne – aufrechten Lebenshaltung!

Eine Schauspielerin, die mit Rolfing sehr vertraut ist und selber seit 2004 ihre eigene Praxis in Zürich und Solothurn führt, ist Sabine Ehrlich.

Ensemble traf sich mit der engagierten Frau und wollte mehr über die Methode ROLFING© und ihre Auswirkungen auf Körper und Psyche erfahren.

# Faszinierende Faszienwelt

Interview mit Sabine Ehrlich, Certified Advanced Rolfer

Ensemble: Sabine Ehrlich, Du warst über lange Jahre Schauspielerin, heute arbeitest Du als anerkannte Rolferin. Wo liegt da die Verbindung?

Sabine Ehrlich: In zweierlei Hinsicht liegen die beiden Berufe sehr eng beieinander. Zum einen ist Rolfing eine Therapiemethode, die sehr direkten Einfluss auf Körper und Psyche nehmen kann. Einem Bühnenkünstler also ein Mittel in die Hand gibt, mehr über sich selber zu erfahren. Zum anderen litt ich, noch während meiner Schauspielzeit, unter enormen Rückenschmerzen, die ich jahrelang mit den unterschiedlichsten Methoden in den Griff zu bekommen versuchte. Leider ohne Erfolg. Erst als mir ein Bekannter von einer Tänzerin erzählte, die praktisch nicht mehr in der Lage war zu tanzen und die dank Rolfing ihre Karriere auf der Bühne fortsetzen konnte, bin ich auf Rolfing gestossen. Mein Leidensweg fand dann nach der ersten Stunde bei einer Rolferin endlich ihr Ende.

### Ens: Das heisst, Du warst nach einer einzigen Rolfing-Stunde Deine Schmerzen los?

**SE:** Nein, natürlich nicht sofort. Aber ich spürte, dass dies der Weg für mich war, der mir nachhaltige Besserung versprach. Es hat dann noch seine Zeit gedauert, aber

heute kann ich mit meinem Körper Schwerstarbeit verrichten, wo ich während meiner schlimmsten Leidenszeiten keine vierstündige Probe mehr durchzustehen im Stande war.

# Ens: Was ist denn nun Rolfing überhaupt?

**SE:** Rolfing ist eine Behandlungsmethode, die unausgeglichene Strukturen des Körpers, zum Beispiel Haltungsschäden, durch eine spezielle Form der Bindegewebs-Massage wieder herstellt.

# Rolfing verhilft dem Körper zu mehr Haltung

# Ens: Was ist darunter genau zu verstehen?

**SE**: Alle Bestandteile des Körpers, seien es Knochen, Muskeln oder Organe werden von zähen Häuten aus Bindegewebe, den Faszien umhüllt. Diese Faszien sind untereinander in einem riesigen Netz verbunden. Dieses Fasziennetz übernimmt einen wichtigen Teil der nötigen Spannung und Stütze beim aufrechten Stehen und Gehen. Es verleiht dem Körper Halt und Orientierung und entlastet dadurch die Muskulatur.

# Ens: Was passiert während des Rolfings?

**SE:** In der Rolfing-Behandlung



### Sabine Ehrlich Certified Advanced Rolfer

- Als Schauspielerin Engagements in Basel, Hannover, Biel-Solothurn, Bern, Luzern, Ingolstadt, Zürich, eigene Produktionen und Lesungen
- Arbeitet nach wie vor als Sprecherin bei SF und Radio DRS
- Zweiter Bildungsweg Rolfing-Therapeutin; seit 2003 mit eigener Praxis in

### Zürich:

Stolzestrasse 9, 8006 Zürich;

### Solothurn:

Vigierhof, Schaalgasse 16, 4500 Solothurn (gemeinsam mit dem Schauspielkollegen Remo Reinle ebenfalls Rolfing-Therapeut)

Für mehr Infos:

 Tel 079 763 47 20

 Mail: ehrlich@rolfing.ch

 www.rolfing-mittelland.ch

werden die verklebten Faszien unter mehr oder weniger sanftem Druck gelöst. Dadurch lässt sich die Elastizität und Gleitfähigkeit der Faszien wieder herstellen.

### Ens: Du hast von Deinen Rükkenschmerzen erzählt. Wird Rolfing nur zu medizinischen Zwecken eingesetzt?

**SE:** Auf jeden Fall hat Rolfing nichts mit Wellness zu tun. Aber Rolfing ist eine Methode, die ganz allgemein unausgeglichene Spannungsverhältnisse im Körper, wie wir sie alle im Laufe unseres Lebens aufbauen, zu verbessern vermag.

Der «Spacemaker» öffnet Räume

# Ens: Was könnte Rolfing bei einem Bühnenkünstler bewirken?

SE: Durch die Behandlungsmethode Rolfing kann man Faszien-Verklebungen und Verkürzungen lösen, man schafft mehr «Raum» im Körper, gibt Impulse für ein neues Selbstverständnis. Wir sprechen vom Rolfer manchmal auch vom ,Spacemaker'. Oder anders gesagt, Rolfing< verhilft dem Körper wieder zu dem Selbstverständnis, das er in der Regel ab der Geburt von sich aus mit sich bringt. Ein Darsteller auf der Bühne arbeitet zum einen mit inneren Räumen, aus denen er seine Rolle formt. Zudem gebraucht er seinen Körper, um innere Vorgänge wie Gefühle und Regungen nach aussen zu transportieren. Wenn also dieser Künstler ein erweitertes Bewusstsein für mehr Innenräume sowie ein klareres Verständnis für seinen Körper hat, wird er seine Ausdruckspalette dadurch verbreitern können. Sein Spiel wird variantenreicher.

Ens: Hast Du selber Erfahrungen als Rolferin auf der Bühne angewandt? **SE:** Nur beschränkt, da ich nicht mehr sehr oft auf der Bühne stehe. Aber die gemachten Erfahrungen mit diesem erweiterten Verständnis des Körpers in eine Rolle zu übertragen, das ist schon sehr faszinierend. Körperpräsenz nicht mehr nur intuitiv, sondern mit dem ganzen Wissenshintergrund, den ich mir über die Jahre angeeignet habe, wirken lassen zu können, das öffnet schon ganz eigene Dimensionen.

Ens: Kann man also sagen, der ,rolfende' Bühnenkünstler ist ein besonderer Bühnenkünstler? **SE:** Ach, man soll das Ganze auch nicht überbewerten. Aber klar, alles was sich eine Künstlerin im Laufe ihrer Karriere über ihr Grundwerkzeug, welches sie an einer Schauspielschule gelernt hat, an Fähigkeiten aneignet, macht sie zu einer farbigeren Persönlichkeit. Solange sie, um ein von mir sehr geschätztes Wort zu benutzen «Forscherin in ihrem eigenen Raum» bleibt, solange wird sie auf der Bühne oder sonst im Leben etwas zu sagen haben.

Ens: Sabine Ehrlich, ich danke Dir für das Gespräch.

Patric Ricklin

### INTERNA

**Krankenkasse INTRAS informiert** 

lhre





# Krankenkassenprämien warum mehr bezahlen?

Jetzt ist es wieder an der Zeit, Ihre Krankenversicherung zu überprüfen! Wussten Sie, dass Ihr Verband *SBKV* mit der INTRAS einen sehr attraktiven Kollektivversicherungsvertrag hat?

# Für 2008 keine Prämienerhöhung bei der INTRAS in den Zusatzversicherungen !!

Profitieren auch Sie von den vorzüglichen Konditionen und den super Sparmöglichkeiten!

Informationen erhalten Sie bei Ihrer Personalabteilung oder direkt bei INTRAS.

Rufen Sie einfach an und verlangen Sie noch heute eine Offerte! Herr Ernst Dillier (Tel. 061 337 38 37) freut sich auf Sie!

Profitieren auch Sie!

INTRAS:business

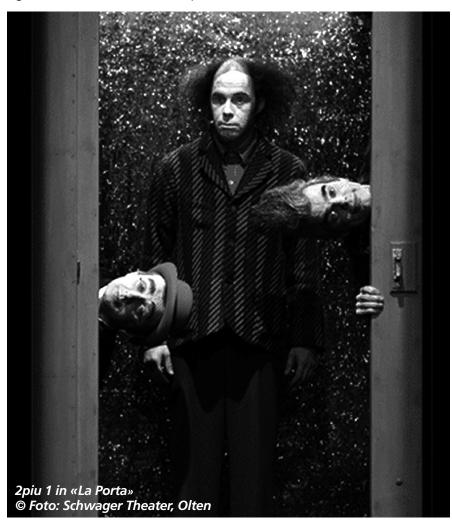
# URG-Revision unter Dach: Fairness für Kulturschaffende

Das soeben vom Parlament revidierte Urheberrechtsgesetz ist eine solide Grundlage, damit die Künstlerinnen und Künstler auch im digitalen Zeitalter für die Nutzung ihrer Werke fair entschädigt werden können. Zudem ist es Konsumentinnen und Konsumenten weiterhin erlaubt, Musik und Film für private Zwecke zu kopieren. Wir sind zufrieden, dass sich der Kompromiss zwischen Kultur, Konsumenten und Wirtschaft im Parlament als tragfähig erwiesen hat.

An den Grundpfeilern des bisherigen Gesetzes, nämlich am pau-

schalen Vergütungssystem verbunden mit der Erlaubnis für Privatkopien, wurde zu Recht festgehalten. So erhalten die Künstler für den Zugang von Privatpersonen zu geschützten Werken eine angemessene Entschädigung. Auch die Vorkehrungen gegen die Internet-Piraterie werden verstärkt. Künftig dürfen Kopiersperren im Internet nicht mehr umgangen werden. Ausgenommen von diesem Verbot sind Nutzungen durch Private und Betriebe, Schulen und Verwaltung.

Zur Zeit ist keine praxistaugliche Alternative in Sicht, die das heutige System der Pauschalvergütung ablösen könnte. Auch inskünftig werden die Tarife für die Vergütungen von Nutzern und Urhebern periodisch ausgehandelt. Die Angemessenheit der Tarife wird von einer paritätisch zusam-Schiedskommismengesetzten sion beurteilt. Gibt es dort keine Einigung, dann entscheidet das Bundesgericht. Dieses System ist flexibel und verhindert, dass Tarife nicht einfach einseitig diktiert werden können. So dürften auch die im Zusammenhang mit dem jüngsten Bundesgerichtsentscheid von Konsumentenkreisen kritisierten Tarife für digitale Speichermedien (z.B. mp3-player, Harddisc-Recorder) schon sehr bald wieder Gegenstand von Verhandlungen sein.



### INTERNA

### Macht mit!

Wer von Euch hat ein Anliegen, das unter den Nägeln brennt? Wer hat etwas erlebt, von dem unsere Leser und Leserinnen unbedingt erfahren sollten?

Worauf sollen wir unser Augenmerk richten?

Was möchtet Ihr ans Licht bringen?

Die Redaktion des «ENSEMBLE» sucht **Eure Themen**, um noch näher am wirklichen Geschehen, an den Fragen, Freuden und Problemen zu sein, die unseren Künstler-Alltag bestimmen. Gerne nehmen wir Anregungen von Euch auf, verfolgen diese und versuchen uns und Euch mehr Klarheit über ausgewählte Themen zu verschaffen. Schreibt Eure Ideen, Anregungen, Kritik, Fragen, etc. an:

SBKV
Redaktion Ensemble
Kasernenstrasse 15
8004 Zürich
E-mail: sbkv@sbkv.com

### INTERNA

# theater.ch – DIE Werbeplattform für Euch Künstler

Das zur Zeit aktuellste, umfassendste und wirksamste Werkzeug, um das Schweizer Theaterschaffen weit herum bekannt zu machen, ist die von den Verbänden SBKV, astej, ktv und VTS gestartete Homepage **www.theater.ch**. Allen Kulturinteressierten wird durch diese Plattform die Möglichkeit geboten immer und überall auf dem aktuellsten Stand zu sein, was gerade so läuft auf hiesigen Bühnen. Von der Laufenburg AG Badstube am Rhein über Comart bis zum Opernhaus Zürich ist online sofort abrufbar, was heute theatermässig los ist.

Dass mittlerweile auch der Schweizerische Bühnenverband diese Seite inhaltlich und finanziell unterstützt, wertet die Seite zusätzlich auf.

Ziel von theater.ch ist es, in Bälde die **Theater-Informationsquelle Nummer 1** zu sein, auf der alles über jede Produktion und über jeden Schauspieler, jede Tänzerin, jede Sängerin zu erfahren sein soll. Ihr seid die **ersten Nutzniesser** dieser Internetseite! Tragt Euch mit untenstehendem Talon ein und alle

Eure Auftritte werden sofort verlinkt.



So dass ein jeder User der website www.theater.ch sich übers Suchmenu darüber informieren kann, wo Ihr gerade zu sehen seid. **Eine bessere Werbung für Euer künstlerisches Wirken gibt es gar nicht!** Zudem könnt Ihr auf Wunsch auch einen link setzen, der einen Surfer direkt auf Eure Homepage führt.

Und das Beste: **es ist für Euch SBKV-Mitglieder absolut gratis**. Drum vergesst das Zögern und füllt untenstehenden Anmeldebogen aus, schickt ihn an unser Sekretariat und sagt es Euren Kollegen und Kolleginnen weiter.

Für allfällige Fragen stehen Euch Nicole Gafner (Sekretariat) und Rolf Simmen (Sekretär) jederzeit Red und Antwort.





# Anmeldung www.theater.ch

Bitte die gewünschten Eintragungen ankreuzen und vollständig ausfüllen

☐ Ich möchte mit meinem Namen registrie	rt werden
und mit	
☐ meiner Postadresse	
☐ meiner E-Mail-Adresse	☐ meiner Homepage
☐ Ich möchte, dass mein derzeitiges Engag gratis eingespeist wird/werden.	ement/mein(e) derzeitiges(n) Projekt(e)
☐ Ich bin im Online-Katalog SBKV 07/08 ve Online-Katalog soll generiert werden.	ertreten. Ein automatischer Link vom Theaterportal zum
Ort/Datum:	Unterschrift:

### KULTURPOLITIK

Die Schweizerische Theatersammlung (STS) hat eine lange Tradition. Ihr Grundstein wurde bereits 1927 mit der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur (SGTK) gelegt.

1943 kamen die damaligen Sammlungsbestände als Depositum in der Schweizerischen Landesbibliothek unter. 1978 wurde die STS in eine Stiftung überführt, deren Mitglieder noch heute – ausser der SGTK – Bund, Kanton Bern und Stadt Bern sind. Gemeinsam finanzierten die drei öffentlichen Träger über Jahre die Betriebskosten. Heute beläuft sich das Budget auf knapp 600'000 Franken.

1979 übernahm Professor Dr. Martin Dreier die STS. Er konnte sie in den frei gewordenen Archivräumen unterhalb des Kantonalen Obergerichts an der Schanzenstrasse 15 in Bern unterbringen. 1985 wurden erstmals Bibliothek und Archiv gemeinsam dem Publikum zugänglich gemacht. 1987 präsentierte die Sammlung der Öffentlichkeit die Dauerausstellung «Theater in Gegenwart und Geschichte», die dort noch heute – aktualisiert – gezeigt wird.

Die Theatersammlung ist in ihrer Art einzigartig in der Schweiz. Einzigartig sind auch ihre Leistungen für das schweizerische Theaterschaffen. Nun ist sie in ihrem achtzigsten Jahr von der Schliessung bedroht.

Diesen Herbst ging der Konservator Martin Dreier in Pension. Dieser «Rücktritt» war lange bekannt. Ab I. Januar 2008 soll die neu gewählte Konservatorin Dr. phil. Heidy Greco-Kaufmann die Tätigkeit in Bern aufnehmen. Bekommt sie jedoch das Geld, um die STS ordentlich zu führen? Die Stadt Bern hat den offiziellen

# Wird die schweizerische Theatersammlung überleben?

Beitrag an die Stiftung bis 2002 geleistet und dann gestrichen. Sie unterstützt die Sammlung nur noch über den Verein «Arbeit statt Fürsorge» und den Sozialdienst. Es werden also Arbeitslose für leichte Arbeiten zur Verfügung gestellt. Das ist heute der Beitrag der Stadt Bern.

Ich würde sagen, die Stadt hat sich elegant aus der Verantwortung gezogen und bietet ein Zükkerchen, das in der heutigen Situation willkommen ist.

Ein Mitglied der SVP brachte vor vier Jahren mit einer Interpellation im Grossen Rat den Stein ins Rollen, dass nun auch der Kanton Bern den offiziellen Beitrag ab 2008 nicht mehr ausrichtet. Es handle sich um die «Schweizerische Theatersammlung» und nicht um die «Schweizerische und Berner Theatersammlung», also sei der Bund allein zuständig, wurde argumentiert. In der Sammlung sind natürlich alle Kantone vertreten und sie gibt auch Auskunft über das Theater der Griechen, Römer, Franzosen usw.

Der Regierungsrat klärte ab, ob der Bund die Gesamtkosten übernehmen könnte. Die Antwort war negativ. Der Kanton versucht nun mit Hilfe der Universität für zwei bis drei Jahre eine Überbrückung zu schaffen. Und was ist nachher?

Der Schaden ist gross. Bereits kann die Sammlung grössere Archive nicht mehr übernehmen. Private Sammler werden ihre Schätze nur gesicherten Institutionen anvertrauen. Das ist die STS momentan nicht! Aus Spargründen wird man die Öffnungszeiten einschränken müssen.

Martin Dreier hat in seinen 28 Dienstjahren vorzügliche Arbeit geleistet; mit viel Fantasie hat er an der Schanzenstrasse mit bescheidenen finanziellen Mitteln das Beste aus der Sammlung gemacht. Es tut mir leid, dass seine Arbeit in Bern nicht gewürdigt wird; es tut mir auch leid, dass Heidy Greco-Kaufmann in dieser Situation die Sammlung übernehmen muss.

In Zürich ist die Hochschule der Künste im Umbruch. Man will die verschiedenen Kunstsparten vernetzen, neue Formen finden und man richtet sich in neuen Räumlichkeiten ein.

Wie wäre es, wenn man die Schweizerische Theatersammlung mit ihrer grossen Fachbibliothek, der Videosammlung, der Sammlung der Bühnenmodelle, den Theaterplakaten und all den anderen Kostbarkeiten in der Hochschule unterbringen würde?

Auch die Schweizerische Mediathek tanz.ch könnte darin Platz finden. Die Theaterwissenschaft könnte von der Uni Bern an die Uni Zürich umziehen!

Es könnte hier ein einmaliges Zentrum mit internationaler Ausstrahlung entstehen.

Kurt Bigger

Weitere Informationen www.theatersammlung.ch

# FOCAL Schauspielseminare 2008

# **DEUTSCHSCHWEIZ**

# 1 – Schnittstelle Schauspiel/Drehbuch an den Solothurner Filmtagen

Unter der Leitung des Regisseurs Stefan Haupt lesen, spielen, diskutieren und philosophieren der Drehbuchautor Urs Bühler sowie Hans Peter Müller Drossaart, Monika Niggeler und vier SchauspielerInnen des Theaters Solothurn.

Mittwoch, 23. Januar 2008, 13.30 – 15.30 Uhr im Theater Solothurn, Eintritt frei

# 2 – Pressecoaching – Vom Umgang mit der Presse

In diesem Workshop geht es darum, Schauspielern, aber auch Produzentinnen, Autoren und Regisseurinnen Lockerheit und Selbstbewusstsein im Umgang mit den Medien zu vermitteln, denn gut vorbereitete Pressearbeit gewährleistet eine optimale Auswertung der geleisteten Arbeit. Die Teilnehmenden lernen in einem ersten Teil, die Medien, die letztendlich ihre Partner sind, in ihren verschiedenen Formen kennen. Sie erfahren, welche Überlegungen man sich für gute Pressearbeit machen muss und wie man sich ein eigenes Medien-Netzwerk aufbaut. In einem zweiten Teil haben sie die Möglichkeit, ihren Umgang mit den Medien in kleinen Übungssituationen zu testen. Diese Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an einem aktuellen Filmprojekt beteiligt sind.

Dauer: 1 Tag, 2. Februar 2008 in Zürich Anmeldung: Sofort Preis CHF 140.–

# 3 – Intensives Rollencoaching mit Aufstellung und Staging,

In diesem Intensivkurs werden die Kenntnisse der Methode (Aufstellung und Staging) auf-



gefrischt und vertieft, damit sich die Schauspieler besser auf ihre Rollen vorbereiten können. Mittels dynamischer Stellproben werden die verborgenen Grundmuster der Szenen sichtbar gemacht, die Figuren erarbeitet und die Beziehungen der Figuren untereinander geklärt. Die Präsenz der Schauspieler wird intensiviert, das Spiel bleibt auch in der Wiederholung frisch und unmittelbar. Die Teilnehmer können selbst Szenen mitbringen, die sie vorbereiten möchten. Das Seminar ist auch offen für Produzenten, die an einem anstehenden Filmproiekt arbeiten möchten.

22./23. Februar 2008 in Zürich Anmeldefrist: 21. Januar 2008 Preis CHF 300.–

### 4 – Schon filmreif?

Talent ist wichtig, nützt aber ohne die nötige Professionalisierung wenig. Das gilt insbesondere für das Schauspiel in Film und Fernsehen, das eine zunehmend wichtige Rolle spielt und nach ganz eigenen Gesetzen funktioniert.

FOCAL ermöglicht jährlich einem/r Schweizer Schauspieler/in die Teilnahme am Filmschauspielkurs, den die renommierte Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg seit Jahren mit grossem Erfolg veranstaltet.

Um einen möglichst umfassenden Einblick in die Komplexität des Filmschauspiels zu erhalten, wird im Workshop intensive sieben Wochen lang mit Profis aus unterschiedlichen Bereichen der Filmbranche zusammengearbeitet: FilmschauspielerInnen, RegisseurInnen, ProduzentInnen, Kameraleute, Schnitt- und TonmeisterInnen, DrehbuchautorInnen, SchauspielagentInnen und CastingdirektorInnen und Stu-

dierende der Regie- und Kameraabteilung der Filmakademie. Neben der Vermittlung von theoretischem Grundwissen lebt der Kurs vor allem von praktischem Training. Hier geht es um Sprache, Mimik, Ausdruck und Kontinuität der Bewegung – kurz: um die Steigerung der persönlichen Präsenz vor der Kamera. Darüber hinaus bereitet ein Casting-Training gezielt auf das Vorsprechen bei Film- und Medienproduktionen vor. Die während der Kurse erstellten Probeaufnahmen werden in Einzelgesprächen analysiert und in das zentrale Casting-Büro der Filmakademie aufgenommen.

Dauer: 7 Wochen, von Anfang April bis Ende Mai 2008 Anmeldefrist: 15. Februar 2008 Preis: Euro 450.–

### 5 – ...und es läuft

Ein bewährtes Team von ReferentInnen vermittelt mittels vieler Übungen Einblicke in alle Teilbereiche des Sprechens vor dem Mikrofon: Werbung, Kommentar/Voice-Over, Synchronisation. Das Seminar findet in den renommierten Tonstudios Z in Zürich statt.

Dauer: 2 Tage, 31. Mai und 1. Juni 2008 in Zürich

# 6 – Castingtag mit den Theatermachern, Referentin: Corinna Glaus

FOCAL organisiert gemeinsam mit 'Theatermacher' einen Casting-Informationstag inklusive Castingmöglichkeit.

> Dauer: 2 Tage, Datum noch offen

# SUISSE ROMANDE

# 7 – La bonne réplique!

Atelier de deux jours permettant à des comédien-ne-s professionnel-le-s d'aborder le domaine du travail en studio d'enregistrement (commentaire, doublage, postsynchronisation). L'accent sera mis sur la pratique, qui permettra à chaque participant-e de travailler et d'intervenir le plus possible, seul au micro ou à plusieurs.

> Durée: 2 jours, 13 et 14 mars 2008 à Genève

# **TICINO**

### 8 - Seminario acting-casting

Come essere autentici davanti alla telecamera e sostenere dei provini di impatto emotivo immediato, mostrando le proprie capacità di immedesimazione. Il training dell'attore basato sulle tecniche dell'Actor's Studio sarà condotto dal coach milanese di origine argentina Raul Manso. Nello stesso seminario sarà affrontato il discorso legato alle agenzie di casting, con l'apporto di Corinna Glaus ed altri operatori.

> Durata: 2 giorni e mezzo, data da definire

Weitere Informationen und Anmeldung bei :

FOCAL

Stiftung Weiterbildung Film und Audivision

Telefon 021 312 68 17

www.focal.ch

# AUS DER WELT DES THEATERS

# Vom Traum zum eigenen Theater

celona bei Carlos Martinez zum Schauspieler, Mimen und Kursleiter aus.

PR. Seit einigen Ausgaben portraitiert ENSEMBLE verschiedene Klein-Theater, die in der Schweizer Theaterlandschaft von sich reden machen. Dieses Mal fiel die Wahl auf ein spannendes Privat-Kleintheater, welches seit 2006 die Oltner Theaterlandschaft bereichert. Die Rede ist vom Schwager Theater.

Inmitten der Oltner Industrie findet man, zwischen Baracken und Parkplätzen, in einem unspektakulären Fabrikgebäude, das Schwager Theater von Christoph Schwager. Vom Herbst bis zum Frühjahr geben sich Persönlichkeiten aus der internationalen Kleinkunstszene ein Stelldichein. «Musisch, mimisch – sinnig, sinnlich – närrisch, narrativ», so präsentiert und positioniert

sich das sympathische Theater auf seiner Homepage. Neben Gastspielen bekannter Grössen wie Masha Dimitri, Esther Hasler oder Carlos Martinez, steht die Bühne aber auch regelmässig NachwuchskünstlerInnen aus allen Sparten der Kleinkunst offen. Zudem findet auch das Improvisationstheater im Schwager Theater einen Platz um sich auszuleben.

### Theologe, Fussballer, Kurs- und Theaterleiter

Der studierte Theologe und erfolgreiche Ex-Fussballer, Christoph Schwager. verliess seinen erlernten Beruf nach Einsätzen in den Armenvierteln von Lima (Peru) sowie unter anderem als Gemeindeleiter und teilzeitlicher Spitalseelsorger und bildete sich an der Schauspielschule Bern, in Freiburg im Breisgau und letztlich in Bar1998 gründete er sein eigenes Institut für Körpersprache, Theater und Persönlichkeitsentwicklung. In einer dreijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für LaienschauspielerInnen und einer einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für Clown-SpielleiterInnen erlernen interessierte Laien dort ihr Handwerk.

# Wenn einem der CEO gegenüber sitzt...

«Eigentlich ist das Theater aus einem Bedürfnis entstanden, für die Abschlussarbeiten meiner Kursteilnehmer, einen geeigneten Aufführungsort zur Verfügung zu haben», so Christoph Schwager zum Ausgangspunkt, der ihn plötzlich zum Theaterleiter machen sollte. Den Wunsch nach einem eigenen Theater verspürte der umtriebige Mime, Regisseur und Stückeschreiber schon seit längerem.

Der Weg vom Traum zur Realität lief dann einmal mehr über den berühmten Faktor 'Zufall'. Beim Abschlussessen eines Theaterkurses sass Schwager einem Absolventen gegenüber. Sie kamen auf Träume und Wünsche zu sprechen. Kurze Zeit später war die Sache schon halb gegessen. Der Gesprächspartner war ein CEO einer vor Ort ansässigen Firma.

Am Ende des Abends hiess es: «Christoph, Du kümmerst Dich um alles Inhaltliche, den Rest übernehme ich.» Gesagt, getan! Die Suche nach einem geeigneten Objekt beanspruchte dann



aber doch viel mehr Zeit, als zunächst gedacht, da ein ,ideales' Objekt in der Innenstadt sich als zu teuer erwies. (Es steht noch immer leer...) Mit dem aefundenen Standort in der Indu-

striezone waren dann aber alle glücklich. Auch wenn der Ausbau mehr Geld kostete als zunächst veran-

www.schwager.ch schlagt. Der Investor blieb seinem Wort treu und ermöglichte es der Kultur sich einen neuen, attrakti-

Aktuelle Spielpläne und

weitere Informationen

zum Schwager Theater

sind zu erfahren unter

Heute verfügt die Oltner Theaterszene über ein richtiges Bijou, welches mit dem alteingesessenen Theaterstudio Olten nicht in Konkurrenz steht, sondern eine Ergänzung ist.

ven Spielort zu erschliessen.

### Im Improvisationstheater ist alles möglich

Neben Gastspielen, bietet das

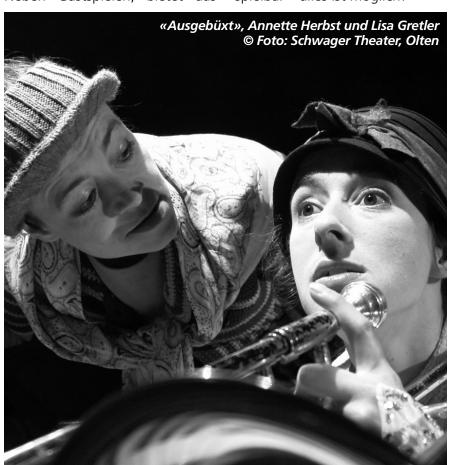
Theater zwei Plattformen an, die so nicht oft zu finden sind: Unter ,Allerlei Theaterei' steht am jeweils ersten Mittwoch im Monat die Bühne SchauspielerInnen of-

> fen, die ihr neues Programm ausprobieren wollen.

as Theater kann mietfrei benutzt werden. Die Tikkets kosten ein-

heitlich CHF 10.- und die Einnahmen werden zwischen Darstellern und Theaterleitung aeteilt.

Zudem findet am letzten Mittwoch des Monats ,dito' statt. ,dito' ist Improvisationstheater pur. Das Publikum kann seine Ideen und Impulse einbringen und ,disetzt diese unmittelbar auf der Bühne um. So entstehen verrückte, bezaubernde, witzige und spritzige Bilder und Geschichten. Das Motto lautet: Nichts ist unspielbar – alles ist möglich!



### Christoph Schwager

Institut für Theater. Körpersprache und Persönlichkeitsentwicklung Stockackerstrasse 38 4703 Kestenholz Telefon 062 393 05 56 info@schwager.ch www.schwager.ch

Geboren am 19. März 1957 in Egerkingen/SO, röm. kath. Theologiestudium, Jugendseelsorger in Beckenried, Einsatz in den Armenvierteln Limas/Peru, Gemeindeleiter der Pfarrei Härkingen, teilzeitlich Spitalseelsorger in Zofingen, Weiterbildung an der Schauspielschule Bern, Ausbildung zum Trainer für Körpersprache und Theater am Galli Institut in Freiburg i. Breisgau, Weiterbildung beim Pantomimen Carlos Martinez, Barcelona.

### **Berufliche Schwerpunkte**

Seit 1998 Gründer und Leiter des Instituts für Körpersprache, Theater und Persönlichkeitsentwicklung.

Anbieter einer dreijährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für Laienschauspielerlnnen und einer einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildung für ClownspielerInnen und ClownspielleiterInnen.

Seminare und Kurse zu den Themen Körpersprache, Theater und Clownspiel.

Seit 2006 Führung des eigenen Kleintheaters in Olten. Auf der Bühne tätig als Regis-

seur und Autor sowie als Mime und Clown.

# EINLADUNG

zur Generalversammlung der Freischaffenden der Regionen Aargau-Zürich-Ostschweiz

Donnerstag, 23. Januar 2008, 14.15 Uhr im Sitzungszimmer des SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

### Traktanden:

- Bericht der Ortsgruppe
- Umfrage Arbeitssituation der Freischaffenden (Ensemble 59)
   Auswertung und Diskussion
- theater.ch multimediales Vorstellen der neuen Theater-Internetplattform
- Internetforum Diskussion über Sinn und Machbarkeit
- Wahlen
- SBKV-Theaterfest 2010
- Varia

Anträge zur Erweiterung der Traktandenliste sind willkommen und müssen bis zum 9. Januar 2008 auf dem Sekretariat des SBKV eingereicht werden.

Alle unsere Mitglieder sind herzlich zu dieser Sitzung eingeladen. Auskünfte: SBKV Sekretariat, Telefon 044 380 77 77

Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder!

# Internetforum für SBKV-Mitglieder?

An der Ortsgruppensitzung der Freischaffenden Basel vom Donnerstag, 22. November 2007, wurde über die Möglichkeit einer Einrichtung eines Internetforums auf der Internetseite des SBKV diskutiert.

Dieses Forum wäre ein Austauschplatz für alle interessierten Theaterschaffenden, die sich untereinander über x-beliebige Themen austauschen wollen.

Foren gehören wie Blogs zu den Kommunikationsmitteln der Zukunft. Die Handhabung ist relativ einfach. Die Grundinstallation ist heutzutage allerdings noch immer mit erheblichem zeitlichem wie finanziellem Aufwand verbunden. Zudem bedarf ein sauber geführtes Forum eines oder mehrerer Moderatoren, welche die ganze Sache betreuen, die Spielregeln festlegen und bei Konflikten eingreifen können.

Der SBKV scheut sich im Moment davor diesen Aufwand zu betreiben. Müsste doch jedem interessierten SBKV-Mitglied ein persönlicher Zugangscode zugewiesen werden, den er oder sie selber aktivieren müsste. Die Erfahrung zeigt, dass dabei sehr viele Fragen und Schwierigkeiten auftauchen können, welche das SBKV-Sekretariat zum gegebenen Zeitpunkt

nicht zu bewältigen im Stande wäre.

Nichts desto trotz nimmt es uns Wunder, wie Ihr diese Kommunikationsform seht. Besteht von Eurer Seite her ein Bedürfnis nach einem solchen Forum?

Bitte meldet Euch doch per Mail beim Sekretariat des SBKV: sbkv@sbkv.com.

# INTERNA

# CAST Charles Apothéloz-Stiftung

Bei der CAST können sich Kulturschaffende aller Art für die berufliche Vorsorge versichern lassen.

Ja, ich interessiere mich für die CAST. Schicken Sie mir bitte ein Anmeldeformular und Unterlagen.

Name:	
Adresse:	
Auresse.	

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne unser Sekretariat Tel. 044 380 77 77, Fax 044 380 77 78, www.sbkv.com, sbkv@sbkv.com



### Ein Muss für alle freischaffenden Tänzerinnen und Tänzer:

# Tanzpass der EuroFIA

Tänzerinnen und Tänzer, die Mitglied des SBKV sind und sich einige Zeit im Europäischen Raum ausserhalb der Schweiz aufhalten, sei es in einem Engagement oder zur Weiterbildung, sollten in unserem Sekretariat den kostenlosen Tanzpass der EuroFIA anfordern.

Die EuroFIA ist eine Föderation der Künstlergewerkschaften und Künstlerverbände innerhalb der Europäischen Union (im Moment nur der alten Länder) und des Europäischen Wirtschaftsraums.

Mit dem Pass erhalten Sie in den Mitgliedsländern vertragliche Beratung, Rechtsschutz am Arbeitsplatz sowie andere Vergünstigungen.

Unser Sekretariat gibt Ihnen gerne Auskunft:

Telefon 044 380 77 77





# INTERNA



# SWISS**PERFORM**

Verteilung von Geldern aus Vergütungsrechten an Interpretinnen und Interpreten. Warum verteilt Swissperform Geld?

SWISSPERFORM ist die vom Bund für die Wahrung von Rechten der ausübenden Künstlerinnen und Künstler, der Phonogrammproduzenten und der Audiovisionsproduzenten sowie der Sendeunternehmen konzessionierte Gesellschaft. Sie besteht seit 1993 mit Sitz in Zürich.

Aufaabe von SWISSPERFORM ist es. für die im Urheberrecht bezeichneten Nutzungen von künstlerischen Darbietungen Vergütungen geltend zu machen. Grundlage der Geltendmachung sind rund zwanzig behördlich genehmigte und verbindliche Ta-

SWISSPERFORM muss das aufgrund der Tarife erhaltene Geld unter möglichst kostengünstiger Verwaltung auf die Berechtigten verteilen und dafür Verteilregeln aufstellen, die eine einheitliche Anwendung ermöglichen. Diese sind in einem Verteilreglement festgehalten, das von der Aufsichtsbehörde genehmigt wur-

Welche Interpretinnen und Interpreten erhalten Vergütungen? Anspruch auf eine Vergütung haben grundsätzlich jene Interpretinnen und Interpreten, welche an der Produktion von Tonträgern oder von Tonbildträgern oder bei Radio- und TV- Sendungen, die in der Schweiz genutzt worden sind, mitgewirkt haben.

Alle Künstlerinnen und Künstler, die in Theateraufzeichnungen, Film-, TV-, Phono-, Audioproduktionen als Interpretinnen und Interpreten mitwirken (inkl. Werbespots, Bild und Ton), müssen bei der SWISSPERFORM angemeldet sein, damit ihnen ihre Vergütung jährlich überwiesen werden

Verzichten Sie nicht weiterhin auf Ihr Geld und melden Sie sich sofort an, falls Sie dies nicht schon längst getan haben.

Ich möchte mich bei SWISSPERFORM anmelden. Senden Sie mir bitte die dafür notwendigen Unterlagen und Formulare.

lame	
Adresse	
elefon	

An das SBKV-Sekretariat schicken: SBKV, Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich

# Der SBKV wünscht allen Kolleginnen und Kollegen für 2008 viel Glück und Erfolg!



Erscheinungsweise: vierteljährlich

### Herausgeber/Inserateverkauf:

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV Kasernenstrasse 15, 8004 Zürich Telefon 044 380 77 77, Telefax 044 380 77 78 www.sbkv.com; sbkv@sbkv.com

### **Redaktion:**

Patric Ricklin, Rolf Simmen, Dr. Simone Gojan

### **Gestaltung, Realisation und Druck:**

Tanner & Bosshardt AG, Basel

# Deutsches Bühnen-Jahrbuch Ausgabe 2008

Dieses unerlässliche Arbeitsbuch für alle BühnenkünstlerInnen kann über unseren Verband zum Sonderpreis von Euro 49.– (inkl. Porto) bezogen werden.

Telefon 044 380 77 77, Mail: sbkv@sbkv.com